

**Quelle: Die Zeit**

Provided by GENIOS

POLITIK

## Das Personal

### \* Jj\* \*Josef Joffe\*

Vielleicht hat George W. die zweite Amtszeit schon verspielt, bevor die erste begonnen hat. One-term presidents nennt man solche glücklosen Menschen; siehe Vater George (1989-93) und Jimmy Carter (1977-81). Warum Junior das Schicksal seines Erzeugers fürchten muss?

Einmal, weil der Sohn die Personalpolitik des Papas macht.

Cheney

(Vize), Powell (Außen), Rumsfeld (Pentagon), O'Neill (Finanzen)

waren

schon gestandene Männer, als sie unter Ford und Nixon dienten. Als

Experten von Gewicht sind sie glänzend vorbereitet: für eine Vergangenheit, die schon ein Vierteljahrhundert alt ist. Die Vater-Bindung des Personals ist jedoch nur das eine Problem. Das andere erwächst der jüngeren Vergangenheit: der knapp (oder gar nicht) gewonnenen Wahl vom 7. November. Hatte W. nicht gelobt,

"nicht einer Partei, sondern der Nation zu dienen"? Tatsächlich hat er den Graben vertieft, indem er ein dezidiert konservatives Kabinett um sich

scharte. Ein halber Sieger, der

wider die Hälfte der Nation regieren will: Das verheißt kein langes politisches Leben. Es sei denn, dass W.

in Wahrheit pragmatischer ist, als seine Personalpolitik vermuten lässt. Oder ein schneller Lerner. Denn 2002 werden das ganze Repräsentantenhaus und ein Drittel des Senats neu gewählt.

Erfahrungsgemäß legt dann die Opposition zu. Spätestens dann wird Bush

junior in die Mitte zurückkehren - oder in vier Jahren nach Texas. jj